

KALTER WEISSER MANN

Komödie von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob

Horst Bohne, Geschäftsführer **Felix Ströbel**
Rieke Schneider, Sekretärin **Illi Oehlmann**
Alina Bergreiter, Head of New Development **Annika Utzelmann**
Kevin Packert, Social Media Experte **Tomás Ignacio Heise**
Kim Olkowski, Praktikantin **Julia Bella Berchtold**
Herbert Koch, Pfarrer **Reiner Schleberger**

Inszenierung **Jörg Gade**
Bühne und Kostüme **Martin Apelt**
Dramaturgie **Martin Apelt**

Regieassistenz und Inspizienz: **Kujtim Murtezani**; Dramaturgieassistenz: **Lea Schrader**;
Maske: **Janne Buck**; Kostüm: **Sonja Wiedenmann**; Technischer Direktor: **Kay Viering**;
Bühnentechnische Leitung: **Stefan Otto**; Produktionskoordination: **Julia Scheeler**;
Stückführender Meister: **Sven-Owe Eggert-Harmsen**; Ausstattungsassistent: **Gernot Martin Kauer**; Beleuchtung: **Steffen Böhmer**; Ton: **René Reinhardt**; Requisite: **Pia Tasche**; Leiterin der Werkstätten: **Lisa von Meyer**. Titelfoto: **Thore Nilsson**.

PREMIERE 30. November 2024, Kammerspiele Rendsburg

Dauer: ca. 120 min, inklusive einer Pause

Aufführungsrechte: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs GmbH, Berlin

www.kiepenheuer-medien.de

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Schleswig-Holsteinisches Landestheater
und Sinfonieorchester GmbH

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm
Spielzeit 2024 | 2025, www.sh-landestheater.de



KALTER WEISSER MANN



www.sh-landestheater.de

GENDERN ODER NICHT-GENDERN, DAS IST HIER DIE FRAGE!

Gestritten wird über das Gendern seit Jahren. Über das Wie, Warum und darüber, ob wir nicht Wichtigeres zu bereden hätten. Hier ein Überblick einiger Ideen, wie man (frau oder mensch) das Gendern handhaben könnte:

1. Man(n) lässt es

Hätten wir Angela Merkel all die Jahre als Bundeskanzler bezeichnet, würden wir bei dem Wort heute vielleicht als erstes an eine Frau denken. Das meint zumindest Schriftsteller, Publizist und Journalist Dr. Nele Pollatschek. In ihrem Buch „Dear Oxbridge“ schreibt sie darüber, dass sie nicht gendert, gerade weil sie als Frau und Jüdin weiß, wie sich Diskriminierung anfühlt. Sprachlich wird für sie das Geschlecht überbetont, auch wenn diese Information oft nicht gebraucht wird. Als Frau kann man somit nie Schriftsteller werden, man bleibt in der Nebenkategorie Schriftstellerin.

2. Gendern mit Sternchen

Fest steht: Unsere Art zu sprechen oder zu schreiben, macht einen Unterschied. Studien zeigen, dass Menschen das generische Maskulinum eher mit Männern assoziieren, selbst wenn vorher betont wurde, dass Frauen mitgemeint sind. Und wird in Stellenbeschreibungen explizit die weibliche Form genannt, bewerben sich Frauen eher.

Für das „Wie“ gibt es unterschiedliche Optionen, so etwa das Binnen-I, den Doppelpunkt oder das Gendersternchen (z. B. ProgrammheftleserInnen, Pausenbrotgenießer:innen, Theaterfreund*innen).

3. Phettbergsches Entgendern

Für alle, die Sprache gerne mit etwas Humor und Pragmatismus betrachten, könnte das Entgendern von dem Aktionskünstler Hermes Phettberg etwas sein. Das geht ganz leicht: Der neutrale Artikel „das“ wird für alle Personenbezeichnungen benutzt, an den Wortstamm hängt man dann im Singular ein -y und im Plural ein -ys. Man spricht also von Zuschauys, Schauspielys oder Regisseurys. Das Ganze braucht keine Sonderzeichen und leitet sich aus dem bestehenden Sprachsystem ab – sehr alltagstauglich also!

Doch nicht nur das Gendern erhitzt die Gemüter. Auch über den Begriff der „Cancel Culture“ (etwa „Zensurkultur“) wird häufig und gerne gestritten. Klar ist aber, dass im Internet schon eine Äußerung eine Flut an Morddrohungen auslösen kann. So ging es Justine Sacco, die, bevor sie ihren Flug nach Südafrika antrat, einen geschmacklosen Witz über AIDS tweetete. Der Tweet ging viral und aus Kritik wurden schnell Beleidigungen und Häme. Als ihr Flugzeug landete, hatte sie bereits ihren Job verloren.

Neben psychischen Folgen bedeutet die Hetze nicht selten auch eine reale Gefahr. Jasmina Kuhnke, die sich gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit engagiert, musste umziehen, nachdem sie im Netz rassistischen Beschimpfungen ausgesetzt war und schließlich ihre Adresse veröffentlicht wurde. Fälle wie diese schaden dem Ruf der „sozialen“ Netzwerke, gleichzeitig ist die Polarisierung ein wichtiger Teil ihres Geschäftsmodells. Denn steigt die Aufregung, steigt auch die Aufmerksamkeit.



Dietmar Jacobs wurde 1967 in Mönchengladbach geboren und studierte zunächst Romanistik und Germanistik in Köln und Siena. 1995 bis 1996 absolvierte er außerdem eine Drehbuch-Ausbildung an der „Schreibschule Köln“. Heute gehört er zu den Top-Autoren im deutschen Kabarett. Er schrieb unter anderem für „Mord mit Aussicht“, „Stromberg“ und „Pastewka“ sowie die Satire-Sendungen „Extra 3“ und die „heute-show“. Gemeinsam mit dem schottischen Dramatiker Alistair Beaton verfasste er die Satiren KARDINALFEHLER und PUTSCH für das Theater Trier.



Moritz Netenjakob, geboren 1970 in Köln, ist Kabarettist und Bestseller-Autor. Er schrieb für die populären Fernsehserien „Anke“, „Ladykracher“ und „Stromberg“ und war Chefautor von „Die Wochenshow“ und „Switch“. 2006 erhielt er den Adolf-Grimme-Preis. Seine Romane „Macho Man“ und „Der Boss“ schafften es auf die SPIEGEL-Bestsellerliste. In Sendungen wie dem „Quatsch Comedy Club“ und „Night Wash“ war er zudem als Comedian zu sehen. Neben dem KALTEN WEISSEN MANN haben Jacobs und Netenjakob 2019 gemeinsam zunächst die Komödie EXTRA-WURST und 2021 das Musical HIMMEL UND KÖLLE geschrieben.

„Warum sind sich hier eigentlich alle immer so sicher, dass sie recht haben? Warum geht dieser blöde Streit bis aufs Messer? Warum sagt keiner mehr: ‚Ich sehe das so, aber vielleicht täusche ich mich?‘“
Rieke, KALTER WEISSER MANN